

Altablagerung „ehemaliger Gemeindemüllplatz Michelbach“

VFD-Nr.: 534 014 170 000 004

Grundwasser-Monitoring, 14. Bericht



Auftraggeber:

Magistrat der Stadt Marburg
Fachdienst Stadtgrün, Umwelt und Natur
Universitätsstraße 4
D-35035 Marburg

Projektleiter:

Herr Dipl.-Geol. Steih-Winkler

☎ (06421) 201 - 404

fax (06421) 201 - 406

Ingenieurvertrag:

vom 17.07.2008

Erstellt durch:



Rendsburger Landstraße 196-198

D-24113 Kiel

☎ (0431) 649 59 - 0

fax (0431) 649 59 - 59

Projektleitung:

Dipl.-Ing. D. Noack

Sachbearbeitung:

Dipl.-Geol. A. Voß

Dr. K. Gronemeier

Graphische Bearbeitung: Dipl.-Geol. A. Voß

Kiel, den 02.06.2009

I	Inhaltsverzeichnis	
1	Veranlassung	1
2	Grundwasseruntersuchungsprogramm	9
2.1	Stichtagsmessungen	9
2.2	Vor- Ort- Messungen	9
2.3	Laboruntersuchungen	10
3	Darstellung und Bewertung der Untersuchungsergebnisse	11
3.1	Stichtagsmessungen	11
3.2	Grundwasserbeschaffenheit	13
3.3	Analytik	15
3.3.1	Bewertungsgrundlagen	15
3.4	Grundwasser	18
3.4.1	Vor-Ort-Parameter	18
3.4.2	Laboranalytik	19
4	Gefährdungsabschätzung	23
5	Feststellung des Handlungsbedarfs	24

II Verzeichnis der Anlagen

1	Übersichtslageplan	1 : 10.000
2	Grundwassergleichenplan vom 07.04.2009	1 : 2.000
3	Protokolle der Vor-Ort-Messungen und Probennahmen	
4	Prüfberichte Labor Wartig	
5	Gesprächsprotokoll vom 20.09.2006	

III Verzeichnis der Tabellen

- Tab. 1: Parameterliste der Stadt Marburg für Wasser (HLfU WA 3.1):
- Tab. 2: Parameterliste der Stadt Marburg für Wasser (HLfU WA 3.2, Positionen 24 - 37, 52 - 56):
- Tab. 3: Ergebnisse der Stichtagsmessungen
- Tab. 4: Ergebnisse der Messung der Vor-Ort-Parameter
- Tab. 5: Ergebnisse der Laboranalysen der anorganischen Inhaltsstoffe
- Tab. 6: Ergebnisse der Laboranalysen der organischen Inhaltsstoffe

IV Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AOX	Adsorbierbare organische Halogenverbindungen
BTEX	monoaromatische Kohlenwasserstoffe (Benzol, Toluol, Ethylbenzol, Xylole)
CSB	chemischer Sauerstoffbedarf, der zur Oxidation der in 1 l Wasser gelösten, organischen Substanz (zu CO ₂ und H ₂ O) erforderlich ist
DOC	der in 1 l Wasser gelöste, organische gebundene Kohlenstoff
GW	Grundwasser
GWM	Grundwassermessstelle
LCKW / LHKW	leichtflüchtige chlorierte / halogenierte Kohlenwasserstoffe
MKW	Mineralölkohlenwasserstoffe
PAK	Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe
PCB	Polychlorierte Biphenyle
Phenolindex	Summenbestimmung phenolischer Substanzen ohne Destillation
POX	ausblasbare organische Halogene (Brom, Chlor, Fluor, Jod)
TVO	Trinkwasserverordnung

1 **Veranlassung**

Die Verwaltung der Stadt Marburg erfasst seit 1985 die Altlasten im Stadtgebiet. Dabei wurden bis Ende 1991 insgesamt 60 ehemalige Mülldeponien ermittelt. Dazu gehört auch die ca. 3,5 ha große Altablagerung Michelbach/Flur 12. Von Anfang 1960 - ca. 1972/73 betrieben die Nachbargemeinden Michelbach und Marbach dort eine Hausmülldeponie. Die Altablagerung befindet sich in einem ehemaligen Steinbruch, in dem unterkarbonische Grauwacken und Schiefer der Einhausen- Formation anstehen.

Aufgrund von Einlagerungen eines nahegelegenen pharmazeutischen Unternehmens kam in einer ersten Erkundungsphase durch die Stadt Marburg die bislang unbestätigte Vermutung auf, dort seien auch mit Milzbrandregenern belastete Abfälle abgelagert worden (siehe: "Umweltschutz in Marburg", Band 9 „Altlasten“, 1992).

Zur vorsorglichen Überwachung des Grundwasserpfades hat das Umweltamt der Stadt Marburg 1989 bereits eine Grundwassermessstelle im Umfeld der Deponie eingerichtet. Diese Messstelle (im folgenden „Pegel 7“ bezeichnet) und der im Abstrombereich der Altablagerung gelegene Trinkwasserbrunnen Michelbach wurden 1989 auf die im "Handbuch Altablagerungen" des Hessischen Landesamtes für Umwelt festgelegten Parameter und auf Milzbrand untersucht. Die Keime wurden in keiner der beiden Grundwasserproben nachgewiesen.

Die IKU INGENIEURKONTOR FÜR UMWELTPLANUNG GmbH hat 1995 im Rahmen der Erarbeitung eines Untersuchungskonzeptes eine Grundlagenermittlung insbesondere zur Milzbrandproblematik und erste geophysikalische Voruntersuchungen an der Altablagerung durchgeführt. Aus den Ergebnissen der geophysikalischen Untersuchungen und der Grundlagenermittlung wurde ein detailliertes Untersuchungsprogramm zur Gefährdungsabschätzung an der Altablagerung erstellt.

1997 wurde ein Untersuchungsprogramm beschlossen, das die Einrichtung von drei Grundwassermessstellen vorsah, um das Emissionsverhalten der Deponie hinsichtlich der Deponate und von Milzbrand im Hinblick auf die Grundwassersituation und die Existenz des Wasserwerkes Michelbach zu klären.

Am 29.07.1998 wurde die IKU GmbH vom Magistrat der Universitätsstadt Marburg, vertreten durch das Amt für Grünflächen, Umwelt und Naturschutz, mit der Durchführung der Erkundung des Grundwasserpfades gemäß o.g. Untersuchungsprogramm beauftragt.

In Nachfolge der IKU GmbH wurde das Vertragsverhältnis mit Schreiben vom 14.07.2000 auf die UMWELT INGENIEUR CONSULT GmbH (uic) übertragen. Seit Juni 2007 führt uic das Projekt nach einem Firmenzusammenschluß als IPP Ingenieurgesellschaft Possel u. Partner GmbH & Co. KG mit allen Rechten und Pflichten weiter.

Am 18.06.2001 wurde von uic das Gutachten „Altablagerung ehemaliger Gemeindemüllplatz Michelbach – Erkundung des Grundwasserpfades“ vorgelegt.

Im Ergebnis der dort vorgelegten Grundwasser-Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass bei der Ablagerung Michelbach durchsickernde Niederschlagswässer Belastungskomponenten aus dem Ablagerungsinventar herauslösen. Zudem wird ein Teil der Deponate in Zeiten höherer Grundwasserstände nachweislich durchströmt. Hinzu können Stoffgruppen aus der landwirtschaftlichen Nutzung (Düngung) im unmittelbaren Umfeld auftreten. Gemäss den vorangegangenen Recherchen sowie den Grundwasseruntersuchungen liegen die Deponiesohle und ein Teil der Deponate im Grundwasserschwankungsbereich, so dass Stoffumwandlungen und Rückhaltefunktionen der ungesättigten Zone **nicht** in Ansatz gebracht werden können. Darüber hinaus existieren keine technischen Barrieren für Schadstoffrückhaltungen am Ort der Schadstoffherkunft. Gelöste Fremdstoffe werden in räumlicher und zeitlicher Verbreitung in das Grundwasser dispergiert, der weitere Verfrachtungspfad hängt von der Geometrie des grundwasserdurchlässigen Klufthohlrauminventars ab und dort von den theoretisch und praktisch möglichen Retardationsfaktoren. Diese bekannten, komplexen Mechanismen sind insbesondere abhängig von der Dauer der Verweilzeit des betrachteten Grundwasseranteils im Grundwasserleiter sowie von der zur Verfügungsstellung der Retardationsmechanismen (z. B. mechanische Filterung, Ausfällung, Mitfällung, Sorption, Abbau). Diese sind in Klufftgrundwasserleitern als sehr eingeschränkt zu bewerten.

Eine Entscheidungshilfe für einen evtl. Bedarf an Sanierungsmaßnahmen im Grundwasserbereich liefert aktuell „Die Hessische Arbeitshilfe zur Einstufung und Sanierung von Grundwasserunreinigungen“, „altlasten spektrum, 3, 2008“. Allerdings bezieht sich diese Anleitung in erster Linie auf Porengrundwasserleiter und nur im Einzelfall auf Klufftgrundwasserleiter, sofern alle relevanten Informationen für die betreffende Fallstudie vorhanden sind.

Es wurde weiter aufgeführt, dass das analysierte, geochemische Grundwasserinhaltspektrum eindeutig in Bezug auf die Lateralposition bei GWM 1 und der nördlichen Abstromsituation bei GWM 3 sowie der südlichen Abstromposition von Pegel 7 bemerkenswerte Um- und Überprägungen der Grundwasserhauptinhaltsstoffe aufzeigten, wie sie im Abstrom von Deponien charakteristisch nachgewiesen werden können. Auch eine nicht differenzierbare Beteiligung geogener Vorgänge (z. B. Ionenaustausch) sollte in begrenztem Maße nicht auszuschließen sein. Erschwerend trat zu dem Ansatz der anthropogenen Beeinflussung, der Nachweis von Verschmutzungsindikatoren wie Bor, Selen, MKW, PAK, Phenolindex in schwankenden Konzentrationen an eben diesen Stellen.

Die Tatsache wurde umso gravierender bewertet, da im weiteren Grundwasserabstrom von der Ablagerung über GWM 3 nach Norden in einer Entfernung von ca. 800 m die Trinkwasserfassung Michelbach mit Pumpeneinsatz arbeitet. Hierdurch wird ein hydraulisch nicht unerheblicher Absenktrichter geschaffen, der das Grundwassergefälle zwischen Deponie, GWM 3 und Förderbrunnen versteilt und damit die Grundwasser- Abstandsgeschwindigkeit erhöht. Die potentielle Pfadverknüpfung durch hydraulische Anzapfung des dortigen Zechstein- Aquifers an den Grundwasser - oberstromigen Karbon- Aquifer ist hydraulisch relevant.

Als zusammenfassendes Ergebnis musste eine mögliche Grundwasserpfadnutzung durch nachteilige, persistente Grundwasserinhaltsstoffe, ausgehend von der Altablagerung dem Grundwassergefälle folgend und in den Entnahmetrichter der Trinkwasserfassung Michelbach gelangend, besorgt werden.

Jedoch wurden Milzbrandsporen weder in den untersuchten Bodenproben noch im Grundwasser nachgewiesen.

Auf der Grundlage der am 18.06.2001 vorgelegten Untersuchungsergebnisse des Hauptgutachtens wurde in Hinblick auf die ausgesprochene potentielle Besorgnis bezüglich des Grundwasserschutzes mit Blick auf die Trinkwassergewinnung in Michelbach die turnusmäßige Grundwasserbeprobung in den vier Meßstellen jeweils zum Ende des hydrologischen Halbjahres – d.h. erstmalig im November 2001 und im April 2002 anempfohlen. Dazu sollte der Untersuchungsumfang auf PAK nach EPA modifiziert werden.

Mit Schreiben vom 24.09.2001 wurde uic mit den weiteren Arbeiten durch den oben genannten Auftraggeber betraut. Der Miteinbeziehung des Trinkwasserbrunnens Michelbach in die Untersuchungen wurde zu diesem Messtermin noch nicht entsprochen.

In dem Bericht zum 1.Grundwasser-Monitoring vom 24.07.2002 wurden die Messergebnisse der Beprobung vom 13.11.2001 und 12.04.2002 vorgelegt und bewertet und im Zusammenhang mit den bereits bekannten Daten diskutiert.

Es zeigte sich, dass neben der weiter bestehenden durchgehend hohen Gesamtmineralisation im Grundwasser des Abstrompegels GWM 3 und den bekannten Auffälligkeiten in GWM 1 nun der bereits früher auffällige Abstrombrunnen Pegel 7 Fäkalindikatoren, Schwermetallmuster und unausgewogene geochemische Reaktivität im dort analysierten Grundwasser aufweist. Es wird in dem Bericht weiter aufgeführt, dass es im Kluftaquifer des grundwasserführenden Untergrundes zunächst nicht relevant ist, ob die nachgewiesenen wechselnden Grundwasserbelastungsmuster nur für den Abstrombrunnen beweis aussagend sind. Die weitgehend unbekanntes Fließvorgänge im Untergrund lassen auch belastete Grundwässer im Lateralbereich der Depone in Hauptflussrichtungen übertreten und umgekehrt.

Zusätzlich wurde der Verdacht des Austrages von leicht löslichen organischen Deponaten bei höheren Grundwasserständen bestätigt.

Diese negative aber voraussehbare Entwicklung wird in dem Gutachten in Bezug auf die potentielle Gefährdung des Trinkwasserbrunnens Michelbach als sehr kritisch beurteilt.

Aus diesen Gründen wurde im Bericht vom 24.07.2002 die Fortsetzung des Grundwassermonitoring im hydrologischen Jahr jeweils zu Ende des hydrologischen Sommer- und Winterhalbjahres empfohlen, um eventuell die Schwankungstendenzen der Konzentration massgeblicher Grundwasserinhaltsstoffe zu systematisieren. Zudem wurde die Einbeziehung des Trinkwasserbrunnens in die Messtermine als dringend notwendig erachtet.

Die 2. Grundwasserbeprobung fand aus Vergabegründen erst im Januar 2003, und nunmehr unter Einbeziehung des Trinkwasserbrunnens Michelbach statt.

In den hydrologischen Winterhalbjahren zeigte sich eine bemerkenswerte Aufhöhung der Grundwasserstände. Der Deponiefuß wurde in den Wintermonaten von Grundwasser durchströmt. Dabei war die Hauptabflussrichtung nach NNW in Richtung der Trinkwasserfassung Michelbach gegeben.

Das analytische Bild ergab auch im Winterhalbjahr 2002/2003 keine wesentlichen Veränderungen hinsichtlich anorganischer und organischer Belastung in den untersuchten Grundwässern. Jedoch zeigte wiederum die Abstromsituation von GWM 3 zum Trinkwasserbrunnen die relativ höchste Ionenkonzentration im Vergleich zu den Lateralbrunnen GWM 1 und GWM 2 und der auffällig niedrigsten Ionenkonzentration im Grundwasser von Pegel 7. Das Belastungsbild des auffälligen Pegels 7 wich auch in dieser Beprobung von dem Gesamtbild signifikant ab. So konnte in Pegel 7 bei gravierend abweichender hydrochemischer Klassifizierung neben Nickel auch Mangan im Wasser nachgewiesen werden, ferner Erhöhung der CSB und DOC- Summenparameter.

Die im Trinkwasserbrunnen Michelbach analysierten Grundwässer waren jedoch ohne jeden Befund.

Als Handlungsbedarf wurde abschließend festgestellt, dass die unregelmäßig und mit der Durchströmung des Deponiefusses wechselnden Konzentrationsschwankungen in den Messstellen einer weitergehenden gezielten Überwachung zu unterwerfen sind, dies insbesondere im Hinblick auf die Situation des nur ca. 800 m entfernten, im Hauptabstromgebiet situierten Trinkwasserbrunnens Michelbach.

Chronologisch wurde im Rahmen des Handlungsbedarfes die von den Stadtwerken Marburg mit Schreiben vom 17.12.2002 geforderte und von uic unterstützte Durchführung der Untersuchungen nach dem BBodSchG, hier der Durchführung der Sickerwasserprognose im unmittelbaren Abstrom der Deponie in Richtung Trinkwasserbrunnen dringend anempfahlen. Daneben wurde die fachlich als notwendig erachtete Erstellung eines weiteren Messbrunnens zwischen GWM 3 und der Trinkwasserfassung Michelbach mitgeteilt.

Zur fachlich notwendigen Einrahmung dieser Messungen wurden bereits im Frühjahr 2003 durch uic im Auftrag des Magistrats der Stadt Marburg die Kartierung der bestehenden Oberflächenabdeckung der Deponie sowie die Messungen der aktuellen Deponiegasemissionen durchgeführt. Vom Büro Dr. Haas sind ergänzend zu dieser Kampagne Redoxmilieu-Untersuchungen an den Deponie-Messstellen durchgeführt worden, die den Austrag von Deponie-Inhaltsstoffen in das Grundwasser belegen und in deren Ergebnis die Durchführung der o. g. weiteren Messungen als ebenfalls dringlich erforderlich angesehen werden.

Das 3. Grundwasser-Monitoring wurde am 29.10.2003 durchgeführt (Gutachten uic vom 02.02.2004). Infolge des extrem trockenen Sommers wurden die niedrigsten Grundwasserstände seit Beginn der Untersuchungen an der Deponie gemessen. Den niedrigsten Wert gegenüber dem Messtermin im Winter 2003 weist der Grundwasserstand in GWM 2 mit 6 m Differenz

aus. Die Grundwassermorphologie jedoch war nicht signifikant verändert, das Grundwassergefälle über GWM 3 zum Trinkwasserbrunnen Michelbach mit $i = 0,1$ eher versteilt.

Im Grundwasserchemismus hatte sich die allgemeine Mineralisation gegenüber allen vorhergehenden Analysen in allen Messstellen relativ einheitlich eingestellt. Dies muss auf die extrem verminderte Sickerwasserbeeinflussung durch die Deponate zurückgeführt werden.

Auch der hydrochemisch basale Chemismus der analysierten Grundwässer aus dem Trinkwasserbrunnen Michelbach passt sich sehr exakt in die Ionenverteilungen ein, ein weiterer Beweis für die hydraulischen Vernetzungen der Aquifersysteme des Deponieumfeldes und des Trinkwassereinzugsgebietes. In der Bewertung der analysierten anorganischen und organischen Belastungsmuster wurden keine erwähnenswerten Auffälligkeiten festgestellt. Auch in dieser Bewertungsmatrix ist die auffällige hydrochemische Anpassung an ein unauffälliges gemeinsames Grundmuster gegeben. Im Ergebnis wird von uic ausgeführt, dass die Ergebnisse der Beprobung eines extrem trockenen Sommers nicht repräsentativ für das mögliche Belastungsbild, ausgehend von der Deponie auf das Grundwasserpotential des Trinkwasserbrunnen Michelbach sind, und dass sowohl weitere Monitoring- Stufen wie auch die Durchsetzung der gesetzlich geforderten Untersuchungen nach Bundesbodenschutzgesetz als notwendig erachtet werden.

Im 4. Bericht zum Grundwasser-Monitoring wurden die Untersuchungsergebnisse der Probenahme vom 10.03.2004 vorgestellt. Der dringenden Empfehlung, den Grundwasserbrunnen Michelbach in die Untersuchungen einzubeziehen, wurde nachgegangen.

Die gemessenen Wasserstände zum Ende des hydrologischen Winterhalbjahres lagen wieder im Bereich der Vormessungen im Frühjahr 2002 und 2003. Die Ionenverteilungen in den Messstellen GWM 1 und Pegel 7, die in der vorangegangenen Untersuchung des Sommers 2003 einen relativ einheitlichen Chemismus aufwiesen, differenzierten sich in ihrer Mineralisation wiederum von den Grundwässern der anderen Pegeln (insbesondere Pegel 7). Es kann als Fakt diskutiert werden, dass die beobachteten Schwankungen der Ionenverhältnisse im Grundwasser, insbesondere für GWM 1 und Pegel 7, **nicht** auf geogene Ursachen zurückzuführen sind, sondern vielmehr ursächlich im Lösungspotential der durchsickerten bzw. durchströmten Deponate im Verhältnis des Durchsickerungs- bzw. Durchströmungspotentials zwischen hydrologischem Sommerhalbjahr und hydrologischem Winterhalbjahr zu sehen sind. Ebenso konnte als Fakt nachgewiesen werden, dass der hydrochemisch basale Chemismus der im Einzugsgebiet des Trinkwasserbrunnen Michelbach geförderten Wässer, prinzipiell den gleichen basalen Chemismus wie die Wässer aus den Deponie- Überwachungsbrunnen (mit gewisser Ausnahme von Pegel 7) aufweisen, der Nachweis der hydraulischen Vernetzung und Benutzung der Kluftsysteme beider von der geologischen Genese „zeitlich“ sehr getrennten Aquifer- Systeme konnte optimaler nicht geführt werden.

Im 5. Bericht wurden die Ergebnisse der Probennahme vom 16.09.2004 vorgestellt und damit das hydrologische Sommerhalbjahr 2004 bewertet. Die gemessenen Wasserstände lagen teilweise wieder erheblich unter denen der Frühjahrsbeprobung 2004, der Grundwasseranstieg hatte sich zu dem eher als „normal“ einzustufenden Jahr 2001 noch nicht angenähert.

Im 6. Bericht zum Grundwasser-Monitoring wurden die Untersuchungsergebnisse der Probenahme vom 16. März 2005 vorgestellt und somit das hydrologische Winterhalbjahr 2004/2005 bewertet. Auffällig waren in der Übersicht der chemischen Bewertungen, wie auch im vorherigen Berichtszeitraum, die Redoxwerte der Deponie- Beobachtungsbrunnen auf hohen stabilen Niveau, und deren Absenkung im Brunnen Michelbach um 150 mV. Dies war umso auffälliger, da kein Fehlen von Redoxpartnern aus den Analysen ersichtlich war. Anorganische und organische Belastungen in den analysierten Grundwässern waren wie in allen Beprobungen innerhalb der hydrologischen Winterhalbjahre unauffällig.

Im 7. Bericht wurden die Ergebnisse der Probennahme vom 13.11.2005 vorgestellt und damit das hydrologische Sommerhalbjahr 2005 bewertet. Als insbesondere auffällig muss zu diesem Termin ein Wideranstiegen des Redoxpotentials des Rohwassers im Trinkwasserbrunnen Michelbach um 57 mV gewertet werden. Die weiteren Werte orientieren sich an den sommerlichen Bedingungen mit z.T. erheblich abgesenkten Sauerstoff- Gehalten, insbesondere auffällig in Pegel GWM 1 mit 0,14 mg/l. Ein Hinweis wurde auf die stark erhöhten Nitratwerte im Abstrombrunnen GWM 3 gegeben, hier treten auch wie im Trinkwasserbrunnen Michelbach Arsenkonzentrationen nahe der Bestimmungsgrenze auf. Zusammenfassend wurde für das Teil-Abstromgebiet um Pegel 7 festgehalten, dass dort eigenständige Unwägbarkeiten chemischer Vorgänge zu verzeichnen sind, die in Pegel 7 geförderten Grundwässer stellen mit Abstand die weitaus aktivsten Reaktivitäten und Belastungen bereit, deren Ursache nicht zweifelsfrei ableitbar sind.

Im 8. Bericht wurden Untersuchungsergebnisse der Probennahme vom 29. März 2006 vorgestellt und somit das hydrologische Winterhalbjahr 2005/2006 untersucht.

Im Frühjahr 2006 wurde im Rahmen von weiterführenden Untersuchungen des Grundwasserpfad es die etwa 600 m nordwestlich gelegene ehemalige Bauschuttdeponie „Igelpfuhl“ untersucht (s. Bericht uic 2007). Unter anderem wurde auch eine neue Grundwassermessstelle „Igel 1“ im Abstrom der Altablagerung errichtet und beprobt. Die Messstelle wurde mit in das laufende Monitoring-Programm der Deponie Michelbach übernommen. Die Ergebnisse der Grundwasseranalytik in GWM „Igel 1“ wurden erstmals im Rahmen des 9. Berichtes gemeinsam mit den Untersuchungsergebnissen der Probennahme vom 12.10.2006 dargestellt.

Als Ergebnis wurde festgestellt, dass die gemessenen Wasserstände wie erwartet im Bereich der Herbstmessungen der Vorjahre lagen. Dabei zeigte sich wiederum im lateralen Abstrom gelegenen GWM 2 die größte Schwankungsbreite. Der Herbstpegel lag um fast 5 m tiefer als im Frühjahr. Ähnliche Schwankungen waren auch schon in den Vorjahren beobachtet worden.

Im kennzeichnenden Chemismus zeigte sich erneut das bekannte Bild der Überprägung des geogenen Grundwasserchemismus im Bereich des Pegels 7. Die kennzeichnenden Ionenverhältnisse zu Pegel 7 sind teilweise durch Ionen- Austauschprozesse derart verzerrt, dass die Grundwässer der Umgebung von Pegel 7 nicht mehr dem Grundwassertyp der weiteren Umgebung angepasst werden können. Hier sind isolierte bevorzugte Sickerwasser- und Grundwasserbewegungen definitiv zu registrieren, wobei bei der fast unerklärlichen Armut der Wässer an Erdalkalien und Alkalien die Quelle der Ionenaustauschprozesse zumindest aus der Deponie in Zweifel gezogen werden müssen. Ohne Zweifel sind im Bereich von Pegel 7 andere, noch un-

bekannte Reaktivitäten im Untergrund zu vermuten, deren Herkunft zweifelsohne interessant wäre zu erkunden.

Die im Trinkwasserbrunnen Michelbach geförderten Wässer waren dem Grundwassertyp des Deponie-Abstrombrunnen GWM 3 sehr ähnlich, ein erneut geführter Beweis der hydraulischen Verbindung der Grundwasservorkommen beider Aquifere. Der dargestellte Chemismus für GWM Igel 1 belegt eine geochemische Verwandtschaft des dort analysierten Grundwassers zu den anderen Abstrommessstellen. (siehe Bericht uic, 15.06.2007) .

HINWEIS: Das Ergebnis der ersten Beprobung (GWM Igel 1 Sommer vom 02.06.2006) , bei der in Igel 1 ein Grundwasser mit auffallend anderem Chemismus gefördert wurde, konnte keinem Entnahme- und/oder Laborfehler zugeordnet werden (siehe Bericht uic, 15.06.2007)

Im anorganischen Belastungsmuster konnten bis auf leicht erhöhte Eisen- und Mangangehalte in GWM2 sowie leicht erhöhten Mn- , Ni- und Zn-Gehalte in Pegel 7 keine Schwermetallmuster in den analysierten Grundwässern nachgewiesen werden. Die erhöhten Gehalte von Nitrat in der Abstrommessstelle GWM 3, die auch schon in den vorangegangenen Messungen analysiert wurden bleiben nun mit 48 mg/l knapp unterhalb des Grenzwertes der TVO. Dieser Befund deutet auf einen Sickerwassereinfluß mit durch die Landwirtschaft belastetem Wasser hin. Auch im Brunnen Michelbach und Igel1 liegen die Werte mit 43 bzw. 46 mg/l knapp unterhalb des Grenzwertes. Interessant ist, dass wieder alle Wässer gelösten organischen Kohlenstoff (DOC) in geringer Konzentration aufweisen.

Es wurde empfohlen, die Winterhalbjahresbeprobung 2006/2007 auf die letzte Woche im März 2007 vorzuverlegen, um die im Mittelgebirge real zu erwartenden höchsten Grundwasserstände untersuchen zu können. Dieser Termin sollte die Monitoring-Untersuchung Michelbach umfassen, ergänzt um die Beprobung von Igel 1 und die evtl. mögliche Beprobung (auch Schöpfbeprobung) von Igel 4.

Die Beprobungen fanden zeitgerecht im März 2007 statt. Zusammenfassend konnte im 10. Bericht vom 31.05.2007 festgestellt werden, dass sich die anorganischen und organischen Belastungen der untersuchten Grundwässer in den Messstellen gegenüber der Vor-Analyse typischerweise unterscheiden (Grundwasserchemismus des Winters gegenüber der des Sommers) und dass mit Pegel 7 erneut eine gewisse Unwägbarkeit chemischer Vorgänge im Teilabstromgebiet zu diesem Pegel deutlich werden. Die in Pegel 7 geförderten Grundwässer stellten mit Abstand die weitaus aktivsten Reaktivitäten (und Belastungen) bereit, die Ursache jedoch ist bisher nicht zweifelsfrei ableitbar.

Im 11. Bericht zum Grundwasser-Monitoring wurden turnusgemäß die Untersuchungsergebnisse der Probennahme vom 01.10.2007 vorgestellt und somit das hydrologische Sommerhalbjahr 2007 bewertet. Die gemessenen Wasserstände lagen wie erwartet im Bereich der Herbstmessungen der Vorjahre, jedoch nur mit schwacher Tendenz, insbesondere in der Messstelle GWM 2 im lateralen Abstrom mit nur 0,5 m niedrigeren Grundwasserstand gegenüber den Wintermessungen. Dies kann auf die zum Teil sehr hohen Niederschlagsraten im Verlaufe des Sommers 2007 zurückgeführt werden.

Der Wasserstand in der neuen Grundwassermessstelle Igel 1 hingegen lag zwischen den Wasserständen im Herbst 2006 und Frühjahr 2007 bei einer Grundwasserstand- Schwankung von 3,4 m! Damit ist das Gebiet des Igelpfuhl in Bezug auf den Trinkwasserbrunnen Michelbach eindeutig ein Gebiet der Grundwasserneubildung mit hohen Sickeraten in den Grundwasserkörper. Hinsichtlich der kennzeichnenden Ionenverhältnisse zeigten sich die analysierten Grundwässer in Pegel 7 durch Ionen- Austauschprozesse derart verzerrt, dass die Grundwässer der Umgebung von Pegel 7 wiederholt nicht mehr dem Grundwassertyp der weiteren Umgebung angepasst werden konnten. Hinsichtlich der anorganischen Untersuchungsparameter traten keine besonderen Vorkommnisse auf. Die Mineralisation mit Anionen sowie Erdalkali- und Alkali-Kationen war in den untersuchten Wässern (außer P 7!) durchaus vergleichbar, wobei sich die Wässer des Deponie- Abstrombrunnens GWM 3, des Brunnen Michelbach und Igel 1 am stärksten glichen.

Im 12. Bericht zum Grundwasser-Monitoring wurden turnusgemäß die Untersuchungsergebnisse der Probennahme vom 31.03.2008 vorgestellt und somit das hydrologische Winterhalbjahr 2007/2008 bewertet. Die gemessenen Wasserstände lagen wie erwartet im Bereich der Frühjahrmessungen der Vorjahre. Allerdings weist GWM 1 einen um 0,3 m höheren Grundwasserspiegel als in der Frühjahrmessung 2007 auf, GWM 2 jedoch einen um 0,4 m niedrigeren Wert. Der Wasserstand in der Grundwassermessstelle Igel 1 lag im Bereich der Vorjahrmessung im Frühjahr, im Vergleich zur letzten Messung im Herbst ergibt sich ein Unterschied von 3,6 m. Diese Tatsache unterstreicht die Feststellung aus Bericht 11, daß das Gebiet des Igelpfuhls ein Gebiet mit hohen Sickeraten in den Grundwasserkörper und damit ein Grundwasserneubildungsgebiet ist.

Im 13. Bericht zum Grundwasser-Monitoring wurden turnusgemäß die Untersuchungsergebnisse der Probennahme vom 18.11.2008 vorgestellt und somit das hydrologische Sommerhalbjahr 2008 bewertet. Die gemessenen Wasserstände lagen wie erwartet im Bereich der Frühjahrmessungen der Vorjahre.

Aufgrund der kennzeichnenden Ionenverhältnisse zeigt sich, daß die analysierten Grundwässer aus GWM 1, GWM 3, Trinkwasserbrunnen Michelbach und Igel 1 dem gleichen Grundwassertyp zuzurechnen sind und somit hydraulisch in Verbindung stehen. Die gemessenen Ionenverhältnisse aus GWM 2 stammen aus einer Schöpfprobe und sind daher für eine zweifelsfreie Zuordnung zu einem Grundwassertyp nicht geeignet. Lediglich das Grundwasser aus Pegel 7 zeigt eine davon deutlich unterschiedliche Ionenzusammensetzung, die mit keinem der anderen Messstellen in der Umgebung vergleichbar ist. Bisher noch nicht geklärte chemische Einflüsse und Reaktionen im Untergrund sind der wahrscheinlichste Grund für diese Messwerte.

Im Nachweis des Igelpfuhl und seiner Umgebung als Grundwasserneubildungsgebiet, orientiert zum Trinkwasserbrunnen Michelbach, mit offensichtlich hohen Sickerwassereinspeisungen in das Grundwasser und nachgewiesenen Schwankungstendenzen bis ca. 7 m (!) wurde die bereits diskutierte Durchführung des angebotenen **Baggerschurfes** auf der Altablagerung Igelpfuhl dringlich anempfohlen. Ebenso wurde die Vertiefung des bestehenden - bisher trockenen - 7m tiefen Pegels „**Igel 4**“ mittels 2“- Inloch-Bohrung auf eine neue Endtiefe von 20m mit weiterer Beprobung im Grundwasser-Monitoring Programm vorgeschlagen.

Ab April 2008 bis Dezember 2008 fanden im Bereich zwischen Pegel 7 und GWM 2 Strassenbauarbeiten an der L 3092 statt, mit dem Ziel, die Strassenführung zu vereinfachen und die Kuppe im Bereich der Deponie zu eliminieren. Hierzu wurden Einschnitte in die ungesättigte Bodenzone im engeren hydraulischen Umfeld der Deponie vorgenommen. Nach Rücksprache mit Herrn Steih-Winkler im Mai 2008 wurde empfohlen, aktuell keine weitergehenden Schritte zur Beweisführung zu unternehmen, jedoch sollten die Analysenwerte der Beprobung des hydrologischen Sommer- und Winterhalbjahres 2008/2009 dahingehend spezifisch überprüft werden.

Im hier vorliegenden **14. Bericht zum Grundwasser-Monitoring** werden auf der Grundlage des Angebotes von uic vom 03.06.2008 und der Beauftragung durch die Stadt Marburg vom 17.07.2008 turnusgemäß die Untersuchungsergebnisse der Probennahme vom 07.04.2009 vorgestellt und somit das hydrologische Winterhalbjahr 2008/2009 bewertet. Die Bewertung und Diskussion der Situation erfolgt auf dieser Basis.

2 Grundwasseruntersuchungsprogramm

2.1 Stichtagsmessungen

Am 07.04.2009 wurde von Mitarbeitern der Fa. Wartig in den Grundwassermessstellen GWM 1 – GWM 3 und Pegel 7 vor der Grundwasserentnahme die jeweilige Stichtagsmessung mittels Lichtlot durchgeführt. Zusätzlich wurden die Messstelle „Igel 1“ (siehe Lageplan, Anlage 1) im Abstrom der ehemaligen Bauschuttdeponie „Igelpfuhl“ sowie der Trinkwasserbrunnen Michelbach dahingehend eingemessen.

Anhand der gemessenen GW-Pegelstände von GWM1-3 und Pegel 7 wurde ein aktueller Grundwassergleichenplan erstellt (s. Anlage 2).

2.2 Vor- Ort- Messungen

Die Grundwasserprobenahmen aus den Grundwasser-Messstellen (GWM 1 – 3, Pegel 7, Trinkwasserbrunnen Michelbach und Igel1) erfolgten durch die Fa. Wartig Chemieberatung GmbH, Marburg, im Anschluss an die Stichtagsmessungen. Die Probennahme erfolgte mit einer Unterwasserpumpe unter Kontrolle der physiko- chemischen Vor-Ort-Parameter: pH-Wert, elektrische Leitfähigkeit, Sauerstoffgehalt, Temperatur und Redoxpotential mittels Durchflussmesszelle.

Durch entsprechend langes Vorpumpen wurde das in den Messstellenrohren stehende Wasservolumen vor Beginn der Probenahme mehrfach ausgetauscht und erneuert, so dass sichergestellt war, repräsentative Proben zu gewinnen. Die Probenahme erfolgten nach Erreichen der Leitfähigkeits- und Temperaturkonstanz. Über die Wasserprobenahme wurden Protokolle geführt, die in Anlage 3 beigelegt sind.

2.3 Laboruntersuchungen

Die analytischen Untersuchungen der Grundwasserproben erfolgten durch das Labor Wartig Chemieberatung GmbH, Marburg (Akkreditiert nach DIN EN 45001).

Die Grundwasserproben aus den vier Grundwassermessstellen (GWM 1 – 3, Pegel 7) und dem Trinkwasserbrunnen Michelbach, sowie Messstelle „Igel1“ wurden gemäß der Parameterliste der Stadt Marburg für Wasser (HLfU WA 3.1 und HLfU WA 3.2, Positionen 24 - 37, 52 - 56) analysiert.

Die Laborberichte liegen als Anlage 4 bei.

Tab. 1: Parameterliste der Stadt Marburg für Wasser (HLfU WA 3.1):

Lf Nr	Parameter Nr.	Parameter	Lf Nr	Parameter Nr.	Parameter
01	10111	Wassertemperatur	23	11820	Blei
02	10614	pH-Wert	24	11800	Quecksilber
03	10710	Redox-Potential	25	11290	Kupfer
04	10810	El.-Leitfähigkeit	26	11480	Cadmium
05	12810	Sauerstoff in Wasser	27	11340	Selen
06	13310	Chlorid	28	11330	Arsen
07	13130	Sulfat	29	11050	Bor
08	12460	Nitrit	30	14320	Abdampfrückstand
09	12440	Nitrat	31	14350	Glührückstand
10	14710	Hydrogencarbonat	32	15320	CSB
11	12620	Phosphor, gesamt	33	13360	AOX
12	12480	Ammonium	34	15430	Kohlenwasserstoffe H18
13	11110	Natrium	35	15471	Phenol-Index
14	11190	Kalium	36	15240	DOC
15	11120	Magnesium	37	133600	POX
16	11200	Calcium	38	17955	Fluoranthen
17	11250	Mangan	39	17918	Benzo(b)fluoranthen
18	11260	Eisen, gesamt	40	17919	Benzo(k)fluoranthen
19	12310	Cyanid, gesamt	41	17927	Benzo(ghi)perylen
20	11240	Chrom, gesamt	42	17929	Benzo(a)pyren
21	11300	Zink	43	17957	Indeno(1,2,3-cd)pyren
22	11280	Nickel			

Auf die Analytik der 16 Einzelstoffe PAK nach EPA wurde verzichtet, da keine Ergebnisse in den vorangegangenen Analyseserien zu verzeichnen waren.

Tab. 2: Parameterliste der Stadt Marburg für Wasser (HLfU WA 3.2, Positionen 24 - 37, 52 - 56):

Lf Nr	Parameter Nr.	Parameter	Lf Nr	Parameter Nr.	Parameter
24	17116	Trichlormethan	52	17401	Benzol
25	17118	Tetrachlormethan	53	17402	Toluol
26	17122	1,1-Dichlorethan	54	17403	Ethylbenzol
27	17123	1,2-Dichlorethan	55	174035	Xylol
28	17124	1,1,1-Trichlorethan	56	17404	O-Xylol
29	17125	1,1,2-Trichlorethan			
30	17128	1,1,2,2-Tetrachlorethan			
31	17129	Hexachlorethan			
32	171310	Chlorethen			
33	17132	1,1-Dichlorethen			
34	171324	trans1,2-Dichlorethen			
35	171327	cis 1,2-Dichlorethen			
36	17134	Trichlorethen			
37	17135	Tetrachlorethen			

3 Darstellung und Bewertung der Untersuchungsergebnisse

3.1 Stichtagsmessungen

Die Auswertungen der Stichtagsmessung vom 07.04.2009 repräsentiert die Grundwassermorphologie am exakten Messdatum zu Ende des hydrologischen Winterhalbjahres mit Grundwasserständen, die den vergleichbar höheren Niederschlägen der Wintermonate und den daraus resultierenden höheren Wasserständen entsprechen.

Tab. 3: Ergebnisse der Stichtagsmessungen. Die aktuelle Messung vom 07.05.2009 wurde rot hervorgehoben.

Meß- stelle	Wasserstand [m u. MP]									07.04.2009
	Höhe Meßpkt [NN+m]	16.03.2005	13.10.2005	29.03.2006	12.10.2006	21.03.2007	01.10.2007	31.03.2008	18.11.2008	
GWM 1	296,43	5,60	4,89	4,57	4,96	4,22	4,38	4,50	4,82	4,58
GWM 2	296,57	4,10	9,48	4,17	9,33	4,30	4,84	3,90	9,64	3,97
GWM 3	270,53	5,90	7,43	6,50	7,22	5,68	5,62	5,53	6,85	5,63
Pegel 7	297,65	11,53	12,63	11,82	12,70	10,40	11,70	9,88	11,62	10,8
Igel 1	256,43				22,37	14,49	17,89	14,25	21,05	18,18
	Höhe Grundwasserstand [NN+m]									
GWM 1	296,43	290,83	291,54	291,86	291,47	292,21	292,05	291,93	291,61	291,85
GWM 2	296,57	292,47	287,09	292,40	287,24	292,27	291,73	292,67	286,93	292,60
GWM 3	270,53	264,63	263,10	264,03	263,31	264,85	264,91	265,00	263,68	264,90
Pegel 7	297,65	286,12	285,02	285,83	284,95	287,25	285,95	287,77	286,03	286,85
Igel 1	256,43				234,06	241,94	238,54	242,18	235,38	238,25

Die gemessenen Wasserstände zeigen die jahreszeitlich typisch erhöhten Grundwasserstände.

In den Grundwassermessstellen GWM 1, GWM 3 und Pegel 7 liegen die Werte mit 0,24 – 1,22 m höher als zum Ende des Sommerhalbjahres. Der Grundwasseranstieg ist moderat und in GWM 1 schon traditionell am geringsten.

GWM Igel 1 im Abstrom der ehemaligen Bauschuttdeponie liegt um fast 3m höher als in der vorherigen Messung, aber immerhin fast 4m niedriger als zum vergleichbaren Zeitpunkt im Jahr 2008. Damit ist das Gebiet des Igelpfuhl in Bezug auf den Trinkwasserbrunnen Michelbach eindeutig ein Gebiet der Grundwasserneubildung mit extrem variierenden Sickerwasserraten in den Grundwasserkörper im Winterhalbjahr bzw. mit differenzierenden Abflussraten im Sommerhalbjahr gekennzeichnet. Dies sollte bei den weiteren Überlegungen zu der noch ausstehenden Detailerkundung an der Altablagerung Igelpfuhl beachtet werden.

Der Grundwasserstand in GWM 2 hat sich nach dem extrem starken Absinken im Herbst 2008 wieder auf das Niveau der Vorjahre normalisiert. Hier muss im Rahmen der nächsten turnusmäßig anstehenden Kampagne überprüft werden, ob sich diese doch auffällige Schwankungstendenz wiederholt.

Die Auswertung der Stichtagsmessung vom 07.04.2009 und der aus den Grundwasserständen abgeleitete Grundwassergleichenplan (siehe Anlage 2) repräsentieren die Grundwasserströmungsverhältnisse zum Beginn der Grundwasserprobenahme: Die Grundwasseroberfläche orientiert sich demnach analog zu den vorangegangenen Messungen im wesentlichen an den topographischen Verhältnissen. Im Untersuchungsgebiet ist eine Grundwasserscheide ausgebildet. Die 290 m – Isohypse als höchste, dargestellte Grundwassergleichen im Untersuchungsgebiet liegt dabei stabil im Zentralteil der Altablagerung.

Die Strömungsrichtungen sind demnach vom Zentralteil der Altablagerung im Bereich zwischen den Messstellen GWM 1- 3 und Pegel 7 maßgeblich mit $i = 0,098$ nach NNW (Richtung Trinkwasserbrunnen Michelbach) und mit $i = 0,034$ nach SSE gerichtet. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen haben sich dahingehend bestätigt.

Im Untersuchungsgebiet stellen sich demnach die Umgebung der Altablagerung und diese selbst als Grundwasserneubildungsgebiet dar.

3.2 Grundwasserbeschaffenheit

Bei der Auswertung der hydrochemischen Analysendaten wurde schrittweise wie folgt vorgegangen:

- Hydrochemische Typisierung des Grundwassers anhand der gelösten Hauptinhaltsstoffe
- Definition hydrochemischer Beschaffenheitsmuster für die Differenzierung des An- und Abstroms einschließlich der Charakterisierung der beobachtbaren Emissionen auf dem Grundwasserpfad anhand von Ionenverhältnissen und Einzelstoffdiskussionen

Die chemische Beschaffenheit von Grundwässern hängt von Versickerungs-/Lösungsinhalten und von der löslichen chemisch- petrographischen Beschaffenheit des durchflossenen Grundwasserleiters ab. Alles wird überprägt durch unterschiedlichste anthropogene Einflüsse. Denkansatz ist, dass die Beschaffenheit von Grundwasser, also die in einer Analyse wiedergegebenen Ionengehalte, das Ergebnis von physikalisch-chemischen Prozessen in Richtung auf einen Gleichgewichtszustand sind. Daher sind Analysen nur punktuell zu werten und nur zeitlich - regional dynamisch zu verstehen. Hierzu geben die an sechs verschiedenen Orten (GWM 1 - 3, Pegel 7, Trinkwasserbrunnen Michelbach und Messstelle „Igel1“) vorliegenden Grundwasseranalysen Hinweise wie folgt:

Typisierung des Grundwassers

FURTAK & LANGGUTH (1967) stellten ein Vierstoff-Diagramm zur qualitativen Charakterisierung der Wässer nach Kennzahlenintervallen vor. Dafür werden die Konzentration der im Grundwasser enthaltenen Ionen und Anionen in ein Piper-Diagramm eingetragen. Dieses wird in die verschiedenen Kennzahlen-Felder unterteilt. Die jeweiligen Feldergruppen, in Klammern die chemischen Kennzahlen in der Folge Erdalkalien// Hydrogencarbonat/ Chlorid (Einheit: Äqu.-%) lauten:

Normal erdalkalische Wässer

- | | | |
|----|----------------------------------|----------------------|
| a) | überwiegend hydrogencarbonatisch | (> 80// > 60/ < 10) |
| b) | hydrogencarbonatisch-sulfatisch | (> 80// 40-60/ < 10) |
| c) | überwiegend sulfatisch | (> 80// < 40/ < 10) |

Erdalkalische Wässer mit höherem Alkaligehalt

d)	überwiegend hydrogencarbonatisch	(50-80// > 50/ < 20)
e)	überwiegend sulfatisch	(50-80// < 50/ < 20)
	überwiegend chloridisch	(50-80// < 50/ > 50)

Alkalische Wässer

f)	überwiegend (hydrogen-)carbonatisch	(< 50// > 50/ < 50)
g)	überwiegend sulfatisch-chloridisch	(< 50// < 50/ > 50)
	überwiegend chloridisch	(< 50// < 20/ > 70)

Der weitaus größte Teil aller süßen Grundwässer der Welt sind in der Feldergruppe a anzutreffen. So sind auch die hier analysierten Grundwässer als „normal erdalkalische, überwiegend hydrogencarbonatische Wässer“ einzuordnen.

Das Piper- Diagramm der Beprobung des Winterhalbjahres 2008/2009 zeigt sehr anschaulich das nunmehr bekannte Bild der Überprägung des geogenen Grundwasserchemismus im Bereich des Pegel 7.

Die kennzeichnenden Ionenverhältnisse zu Pegel 7 sind stetig und andauernd durch Ionen-Austauschprozesse verzerrt, dass die Grundwässer der Umgebung von Pegel 7 nur in Annäherung dem Grundwassertyp der weiteren Umgebung angepasst werden können. Hier sind isolierte bevorzugte Sickerwasser- und Grundwasserbewegungen definitiv zu registrieren, wobei bei der fast unerklärlichen Armut der Wässer an Erdalkalien und Alkalien die Quelle der Ionenaustauschprozesse zumindest aus der Deponie in Zweifel gezogen werden müssen. Ohne Zweifel sind im Bereich von Pegel 7 andere, noch unbekannt Reaktivitäten im Untergrund zu vermuten, deren Herkunft zweifelsohne interessant wäre zu erkunden.

Die im Trinkwasserbrunnen Michelbach geförderten Wässer sind dem Grundwassertyp des Deponie -Abstrombrunnen GWM 3 sehr ähnlich, ein erneut geführter Beweis der hydraulischen Verbindung der Grundwasservorkommen beider Aquifere.

Die Grundwasserzusammensetzung in GWM 2 zeigt keine prinzipielle Auffälligkeit, die auf die neue Exposition des Pegels infolge Strassenbauarbeiten zurückzuführen wäre.

Der dargestellte aktuelle Chemismus für Igel 1 belegt zum 2. Male eine enge geochemische Verwandtschaft des Grundwassers zu den anderen hier analysierten Messstellen.

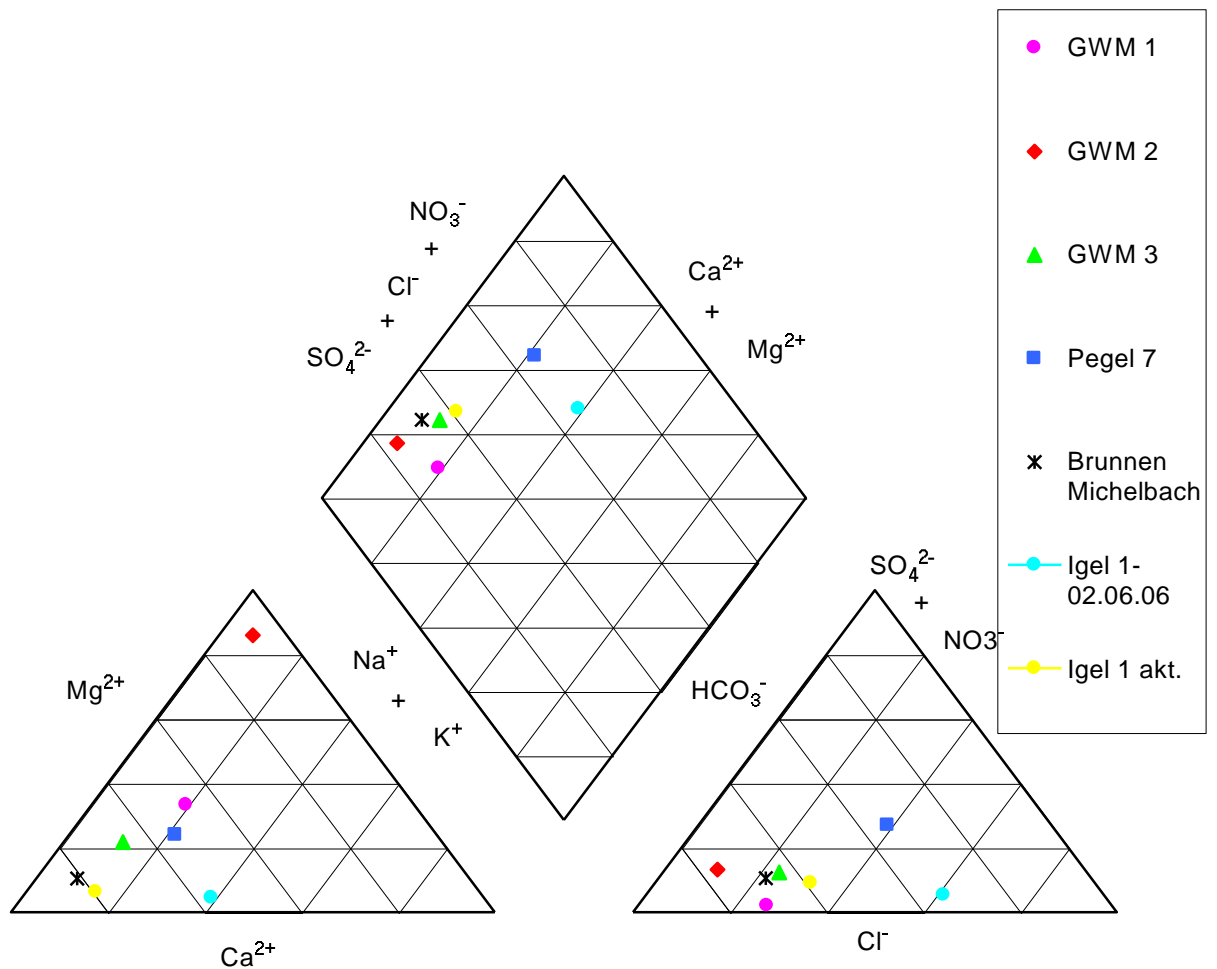


Abb. 1: Darstellung der Ionenverhältnisse im Piper-Diagramm für den 07.04.2009 sowie für die Erstbeprobung von GWM Igel 1 (02.06.2006).

3.3 Analytik

3.3.1 Bewertungsgrundlagen

Die im Grundwasser gemessenen Konzentrationen wurden insbesondere in Anbetracht der derzeitigen und geplanten Nutzung mit den Richtwerten der nachfolgend diskutierten Bewertungsmaßstäbe analog der Vorgehensweise im Hauptgutachten vom 18.06.01 verglichen:

- Das **Bundes-Bodenschutzgesetz** (BBodSchG) ist am 01.03.1999 in Kraft getreten. In der **Bodenschutz- und Altlastenverordnung** (BBodSchV) vom 12.07.1999 werden Vorsorgewerte für verschiedene Bodenarten sowie Prüf- und Maßnahmewerte für verschiedene Nutzungsarten genannt. Gemäß Definition der Vorsorgewerte besteht bei Überschreitung dieser die Besorgnis einer schädlichen Bodenverunreinigung, so daß künftige, zusätzliche Bodenbelastungen vermieden werden sollen. Bei Überschreitung der Prüfwerte ist eine weiter-

gehende Einzelfallprüfung notwendig und die Feststellung, ob eine schädliche Bodenveränderung vorliegt oder eine Altlast. Im vorliegenden Fall sind die Vorsorgewerte für Sand bzw. Humus < 8% sowie die Nutzung als Industrie- und Gewerbegrundstücke relevant. Zusätzlich ist eine Sickerwasserprognose für die von der Verdachtsfläche ausgehenden Gefahren für das Grundwasser zu erstellen.

- Wirkungspfad Boden – Mensch (direkter Kontakt)

Direkter Kontakt mit belastetem Boden kann zur direkten (oral, inhalativ) und dermalen Aufnahme von Schadstoffen führen und damit zu einer Gefährdung der menschlichen Gesundheit. Im Unterschied zu anderen Gefährdungspfaden kommt es dabei weniger auf die Möglichkeit der Freisetzung und der Ausbreitung von Schadstoffen an als vielmehr auf die Möglichkeiten des Zugangs zum Schadstoffinventar. Gefährdet sind Personen, die z. B. bei Baumaßnahmen Kontakt mit dem Boden haben. Die Stoffe können dabei durch Verschlucken oder über die Haut aufgenommen werden.

- Wirkungspfad Boden – Nutzpflanze

Bei den Böden im Untersuchungsgebiet handelt es sich im wesentlichen um anthropogen veränderte, d. h. aufgebrachte oder umgesetzte, Bodenmaterialien sowie um Böden im Sinne der Bodenkunde, die durch die anthropogene Vornutzung überprägt wurden. Die oberste Bodenschicht im Untersuchungsgebiet dient zum Teil als Pflanzenstandort. Dabei spielt im Untersuchungsgebiet die Wirkung fester und flüssiger Schadstoffe im Boden auf Pflanzen, insbesondere Futterpflanzen für die beheimatete Tierwelt, eine wesentliche Rolle. Hierbei ist zu beachten, daß nicht nur der unmittelbare Bereich der Kontaminationsbereiche mit Schadstoffen belastet sein kann, sondern daß auch die Möglichkeit von Schadstoffeinträgen in Böden der Umgebung insbesondere durch Verwehungen, Abschwemmungen und Umlagerungen besteht.

- Wirkungspfad Boden – Grundwasser

Der Grundwasserpfad ist besonders sensibel für Verunreinigungen. Die Stoffwanderung in Boden und Grundwasser erfolgt physikalisch mit der Schwerkraft, wobei z. B. versickerndes Niederschlagswasser als Transportmedium dient, und der Grundwasserströmung. Außerdem findet ein nicht unmittelbar an ein Transportmedium gekoppelter, physikochemischer Stofftransport in Richtung eines Konzentrationsgefälles (Diffusion) statt. Das Migrationsverhalten von Stoffen im Boden und Grundwasser hängt von einer Vielzahl an Einzelfaktoren ab. Der Stofftransport wird außerdem durch die geologische und hydrogeologische Situation, insbesondere durch die hydraulische Durchlässigkeit des Aquifers bestimmt. Das Grundwasser kann im betrachteten Fall demnach dadurch verunreinigt werden, daß

- Niederschlagswasser Schadstoffe auf dem Wege durch die ungesättigte Bodenzone aufnehmen und als belastetes Sickerwasser in das Grundwasser gelangen oder
- die Kontaminationen vom Grundwasser direkt durchströmt und wasserlösliche Inhaltsstoffe durch Auslaugung gelöst und transportiert werden.

- **Verordnung über Trinkwasser und über Wasser für Lebensmittelbetriebe** (Trinkwasserverordnung TVO) vom 01.01.2003. Die Verordnung regelt die Qualität und Güte des

Trinkwassers. Danach muss Trinkwasser frei sein von Krankheitserregern. In Trinkwasser dürfen die in der Anlage 2 der TVO festgesetzten Grenzwerte für chemische Stoffe nicht überschritten werden. Andere als die in der Anlage 2 aufgeführten Stoffe und radioaktive Stoffe darf das Trinkwasser nicht in Konzentrationen enthalten, die geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Konzentrationen von chemischen Stoffen, die das Trinkwasser verunreinigen oder die Beschaffenheit des Trinkwassers nachteilig beeinflussen können, sollen so niedrig gehalten werden, wie dies nach dem Stand der Technik mit vertretbarem Aufwand unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles möglich ist. Um einer nachteiligen Beeinflussung des Trinkwassers vorzubeugen und um eine einwandfreie Beschaffenheit des Trinkwassers sicherzustellen, dürfen im Trinkwasser die in Anlage 2 festgesetzten Grenzwerte nicht überschritten werden. Des Weiteren sind in der TVO sogenannte „Indikatorparameter“ festgelegt, bei denen eine Überschreitung des jeweiligen Grenzwertes eine Überprüfung der Ursachen nach sich zieht.

Hinweis: Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die TVO hier nicht zur Qualitätsbewertung der in Frage kommenden Grundwässer herangezogen wird. Sie wird lediglich ergänzend diskutiert, um eine eventuelle Relevanz der Lage der Altablagerung in der Trinkwasserschutzzone IIIa der Wasserfassung Michelbach zu berücksichtigen.

- **„Empfehlungen für die Erkundung, Bewertung und Behandlung von Grundwasserschäden“** der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) von 1994. Die LAWA-Empfehlungen stellen eine Leitlinie für den wasserrechtlichen Vollzug dar, anhand dieser der Einzelfall individuell bewertet werden kann. Im Anhang werden ausschließlich Orientierungswerte, d. h. neben Prüfwerten für Basisparameter zur Vor- und Hauptuntersuchung von Grundwasser auch Prüf- und Maßnahmenschwellenwerte für einige Leitparameter der Hauptuntersuchung von Grundwasser sowie Orientierungswerte (Prüf- und Maßnahmenschwellenwerte) für Bodenbelastungen mit leichtflüchtigen und lipophilen organischen Stoffen definiert:

Referenz- bzw. Hintergrundwerte geben den geogenen Hintergrund einschließlich der ubiquitären Belastung an.

„Ableitung von Geringfügigkeitsschwellenwerten für das Grundwasser (LAWA, Dez. 2004)“: Zur einheitlichen Bewertung von Grundwasserverunreinigungen werden nachvollziehbare Bewertungskriterien benötigt. Ein hierfür von der LAWA als geeignet angesehener Maßstab ist die Geringfügigkeitsschwelle (GFS). Sie bildet die Grenze zwischen einer geringfügigen Veränderung der chemischen Beschaffenheit des Grundwassers und einer schädlichen Verunreinigung.

- **„Verwaltungsvorschrift zu § 77 des Hessischen Wassergesetzes (HWG) für die Sanierung von Grundwasser- und Bodenverunreinigungen im Hinblick auf den Gewässerschutz“ (Gw-VwV).** Diese Verwaltungsvorschrift ist laut Auskunft des Regierungspräsidiums Gießen, Abteilung IV Umwelt, nicht mehr maßgeblich.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Gehalte der untersuchten Inhaltsstoffe den o. g. Grenz-, Prüf- und Maßnahmenschwellenwerten vergleichend gegenübergestellt. Die Schadstoffgehalte, die den Maßnahmenschwellenwertbereich der LAWA überschreiten, sind **fett** hervorgehoben, während sonstige Auffälligkeiten (Überschreitung des Grenzwertes der TVO bzw. des Prüfwertes nach LAWA) *kursiv* gestellt sind.

3.4 Grundwasser

3.4.1 Vor-Ort-Parameter

Bei den gemessenen Vor-Ort-Parametern lässt sich folgendes feststellen:

Tab. 4: Ergebnisse der Messung der Vor-Ort-Parameter

Meßstelle Parameter	Einheit	TVO	GWM 1	GWM 2	GWM 3	Pegel 7	Michelbach	Igel 1
07.04.2009								
Färbung			farblos	farblos	farblos	hellbraun	farblos	farblos
Trübung			klar	klar	keine	trüb	klar	schwach
Geruch			ohne	ohne	ohne	ohne	ohne	ohne
Temperatur	°C		10,1	9,3	10,0	10,8	10,2	9,8
pH-Wert		6,5 – 9,5	7,03	7,05	7,16	5,8	7,8	7,29
Elektrische Leitfähigkeit	µS/m	2.500	605	367	665	286	533	593
Redoxpotential	mV		326	266	359	376	367	353
Sauerstoffgehalt	mg/l		1,8	8,5	5,1	2,7	7,8	8,2

Die gemessenen Temperaturen von 9,3 – 10,8 °C im Grundwasser stellen typische Werte für oberflächennahes Grundwasser im Frühjahr dar.

Die pH-Werte der Grundwässer liegen allgemein im neutralen bis schwach basischen Bereich. Nur Pegel 7 weist davon stark abweichend saure Bedingungen auf.

Die elektrischen Leitfähigkeiten der Wässer, die ein orientierendes Maß für die Konzentration an gelösten Ionen sind und temperaturabhängig auf 25 °C bezogen werden, liegen auf dem bekannten hohen Niveau bei ca. 533 - 665 µS/m, wobei GWM 2 mit 367 µS/m wiederum aus diesem Wertebereich herausfällt. Der niedrige Wert in Pegel 7 korreliert eindeutig mit dem geringen Lösungsinhalt des dort analysierten Grundwassers.

Der Sauerstoffgehalt der Grundwässer ist wie in der vorherigen Messung uneinheitlich. GWM 1 weist am wenigsten gelösten Sauerstoff auf, Pegel 7 einen ebenfalls auffallend niedrigen Wert.

Im Untergrund sind in offensichtlichen Abstromfahnen der Deponie nach wie vor sauerstoffzehrende Vorgänge im Grundwasser tätig.

Oxidation und Reduktion sind im Grundwasser verbreitete, wesentliche geo-hydrochemische Prozesse. Das Redoxpotential (E_h) bestimmt zusammen mit dem pH-Wert die Löslichkeit bzw. Mobilität einiger relevanter Schadstoffe. Oxidierende Bedingungen sind gekennzeichnet durch erhöhte Sauerstoffgehalte ($> 5 \text{ mg/l}$) sowie E_h -Werte $> 100 \text{ mV}$, andernfalls liegen reduzierende Bedingungen vor. Das Redoxverhalten der untersuchten Grundwässer ist bei einem Redoxpotential zwischen 266 und 376 mV als oxidierend einzustufen. Diese Werte liegen leicht höher als jene aus der vorangegangenen Messkampagne. Im Pegel 7 korreliert das im oxidierenden Bereich liegende Redoxpotential nicht eindeutig mit dem pH Wert im schwach sauren Milieu. Es wäre theoretisch ein Redoxwert nahe des O-Wertes zu erwarten. Hier wären weitere Erkundigungen, wie immer erwähnt, sinnvoll und nützlich zugleich.

3.4.2 Laboranalytik

Im Grundwasser wurden die nachfolgend aufgelisteten, **anorganischen** Inhaltstoffe (u. a. Kationen, Anionen, Schwermetalle) analysiert:

Tab. 5: Ergebnisse der Laboranalysen der anorganischen Inhaltsstoffe (Laborbericht 30.04.2009, Probennahme: 07.04.2009)

Messstelle		TVO	LAWA GFS	BBod SchV*	GWM 1	GWM 2	GWM 3	Pegel 7	Brunnen Michel- bach	Igel 1
Parameter	Einheit									
Hydrogenkarbo- nat	mg/l				259	124	242	48	218	222
Chlorid	mg/l	250	250		33	4	31	18	19	48
Sulfat	mg/l	240	240		5,8	17	37	30	27	27
Nitrit	mg/l	0,5			< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02
Nitrat	mg/l	50			41	11	39	25	40	40
Phosphor, ges.	mg/l				< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05
Ammonium-N	mg/l	0,5			< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1
Natrium	mg/l	200			25	5,6	17	11	10	20
Kalium	mg/l				2,9	1,3	1,9	2	1,4	1,3
Magnesium	mg/l				24	41	17	7	7	4,7
Calcium	mg/l				56	5,5	85	26	90	99
Mangan	mg/l	0,05			< 0,01	< 0,01	< 0,01	0,1	< 0,01	< 0,01
Eisen, ges.	mg/l	0,2			< 0,02	< 0,02	< 0,02	0,1	< 0,02	0,03
Cyanid, ges.	mg/l	0,05	0,005	0,05	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
Chrom, ges.	mg/l	0,05	0,007	0,05	<0,005	< 0,005	0,009	< 0,002	< 0,005	< 0,005
Zink	mg/l		0,058	0,5	< 0,05	< 0,05	< 0,05	0,09	< 0,05	< 0,05
Nickel	mg/l	0,02	0,014	0,05	< 0,005	0,003	< 0,005	0,017	< 0,005	< 0,005
Blei	mg/l	0,01	0,007	0,025	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005
Quecksilber	µg/l	0,1	0,2	1	< 0,0005	< 0,0005	< 0,0005	< 0,0005	< 0,0005	< 0,0005
Kupfer	mg/l	2	0,014	0,05	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,002	< 0,005	0,006
Cadmium	µg/l	5	0,5	5	< 0,0005	< 0,0005	< 0,0005	0,0005	< 0,0005	< 0,0005
Selen	mg/l	0,01	0,007	0,01	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Arsen	mg/l	0,01	0,01	0,01	0,001	< 0,001	0,002	< 0,001	0,004	0,004
Bor	mg/l	1	0,74		< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05

TVO Trinkwasserverordnung

GFS Geringfügigkeitsschwellenwert nach LAWA

* Prüfwerte für den Wirkungspfad Boden - Grundwasser

Bis auf Chrom, Nickel, Kupfer und Arsen jeweils im Bereich der Nachweisgrenze wurden keine Schwermetallmuster in den analysierten Grundwässern nachgewiesen. Pegel 7 weist zum wiederholten Male den erhöhte Fe- und Mangan-Gehalte sowie Zink- und Nickelgehalte auf.

Die Beobachtung des „hellbraunen“ Wassers aus Pegel 7 bei der Vor-Ort-Analytik lässt sich u.a. durch die erhöhten Eisen- und Mangan-Gehalte erklären.

Die erhöhten Gehalte von Nitrat in allen Messstellen (außer GWM 2 und Pegel 7) deuten auf Sickerwassereinfluss mit durch die Landwirtschaft belasteten Wassern hin.

In Igel 1 wurden wiederum Spuren von Arsen nachgewiesen.

In keiner der sechs untersuchten Wasserproben konnten reduzierte Stickstoffverbindungen wie Nitrit oder Ammonium nachgewiesen werden. Auch für die Parameter Phosphor, Cyanide und Bor lagen bei allen Messstellen unterhalb der Nachweisgrenze der Analysenmethode.

Die Mineralisation mit Anionen sowie Erdalkali- und Alkali-Kationen ist in den untersuchten Wässern (außer P7!) ähnlich (vgl. Piper-Diagramm, Abb. 1).

Auffällig ist wieder der Unterschied bei den Meßwerten von Alkali- und Erdalkali-Elementen in GWM 3 gegenüber der letzten Messkampagne. Im Vergleich zur vorherigen Messung sind diesmal auch im Grundwasser-Chemismus aus GWM 2 deutlich Fluktuationen ablesbar.

Im Grundwasser wurden die in Tabelle 6 aufgelisteten, **organischen** Inhaltstoffe analysiert:

Tab. 6: Ergebnisse der Laboranalysen der organischen Inhaltsstoffe (07.04.2009)

Meßstelle		TVO	LAWA GFS	BBod SchV*	GWM 1	GWM 2	GWM 3	Pegel 7	Brunnen Michel- bach	GWM Igel 1
Parameter	Einheit									
07.04.2009										
CSB	mg/l				< 15	< 15	< 15	21	< 15	< 15
AOX	mg/l				< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
KW	mg/l	0,01	0,1	0,4-1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1	< 0,1
Phenolindex	µg/l		8	30-100	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
DOC	mg/l				2,2	2,6	1,5	4,9	1,3	1,6
POX	mg/l				< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
PAK nach TVO	µg/l	0,1	0,2	0,4-2*	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05	< 0,05
LHKW	mg/l		0,02	20-50	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
BTEX	mg/l		0,02	50-120	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001

Die Schadstoffparameter Kohlenwasserstoffindex, Polycyclische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), Leichtflüchtige Halogenierte Kohlenwasserstoffe (LHKW) und der Summenparameter BTEX (Benzol, Toluol, Ethylbenzol, Xylol) konnten nicht nachgewiesen werden. Ebenso wenig sind Werte für Phenolindex, AOX und POX gemessen worden.

In Pegel 7 wurde ein erhöhter Wert für den chemischen Sauerstoffbedarf (CSB) ermittelt. Dieser Wert korreliert mit dem höchsten gemessenen DOC-Wert für gelösten organischen Kohlenstoff. Diese Ergebnisse unterstreichen erneut den grundlegenden abweichenden Chemismus gegenüber den weiteren Messstellen in Pegel 7.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die anorganischen und organischen Belastungen der untersuchten Grundwässer in den Messstellen sich gegenüber der Vor-Analyse typischerweise unterscheiden (Grundwasserchemismus des Sommers gegenüber der des Winters) und dass mit Pegel 7 erneut eine gewisse Unwägbarkeit chemischer Vorgänge im Teilabstromgebiet zu diesem Pegel deutlich werden. Die in Pegel 7 geförderteten Grundwässer stellen mit Abstand die weitaus aktivsten Reaktivitäten (und Belastungen) bereit, die Ursache jedoch ist bisher nicht zweifelsfrei ableitbar.

In der aktuellen Analytik ist keine Beeinflussung durch die Straßenbaumassnahme erkennbar.

4 Gefährdungsabschätzung

Die ökotoxikologischen Bewertungen der festgestellten Problemstoffe sind in dem Gutachten der UIC vom 18.06.2001 ausführlich dargelegt.

Es wurde insbesondere darauf verwiesen, dass Schwankungstendenzen von maßgeblichen Grundwasserinhaltsstoffen regelmäßig zu überprüfen sind, denn diese geben den ersten begründeten und konkreten Hinweis auf Durchströmung (bzw. Nicht- Durchströmung) des Deponiefußes bei entsprechenden Grundwasserständen.

Besondere Auffälligkeiten mit Nachweis von bedenklichen Verschmutzungsindikatoren betrafen in der Analytik des Hauptgutachtens die Grundwässer des Abstrombrunnens GWM 3 und des Lateralbrunnens GWM 1. Die Situation hatte sich an den bisherigen Beprobungsterminen im Jahre 2004 bis 2008 dahingehend geändert, dass neben der weiter bestehenden durchgehend hohen Gesamtmineralisation im Grundwasser des Abstrompegels GWM 3 der bereits früher auffällige, im Teilabstrom gelegene Pegel 7 bemerkenswerte Hinweise auf unausgewogene geochemische Reaktivität im dort analysierten Grundwasser aufweist.

Es muss jedoch immer wieder betont werden, dass im Kluftaquifer des grundwasserführenden Untergrundes es zunächst nicht relevant ist, ob die nachgewiesenen wechselnden Grundwasserbelastungsmuster nur für den Abstrombrunnen beweis aussagend sind, die weitgehend unbekanntes Fließvorgänge im Untergrund lassen auch belastete Grundwässer im Lateralbereich der Deponie z.B. in Hauptabflussrichtungen übertreten und umgekehrt.

Bewiesen ist die Pfadverknüpfung des Zechsteinaquifers (in dem der Trinkwasserbrunnen Michelbach fördert) mit dem grundwasser oberstromigen karbonischen Kluftaquifer, in welchem sich die Deponie und die Grundwasser- Beobachtungsbrunnen befinden (siehe Hauptgutachten vom 18.06.2001).

Als Adressat des nachgewiesenen betroffenen Schutzgutes Grundwasser verbleibt daher weiterhin die Trinkwasser-Gewinnungsanlage Michelbach. Die Entfernung zu der Anlage beträgt ab der Deponie ca. 800 Meter. Der potentiell nachteilige Wirkungspfad über das Grundwasser im Grundwassergefälle und im Entnahmetrichter der Brunnenanlage ist relevant und bleibt ebenso bestehen. Die Feststellung einer Besorgnis eines Übertrittes von Problemstoffen aus der Deponie in das geförderte Grundwasser und folgend in das zur Nutzung bereitgestellte Trinkwasser bleibt bestehen. Da die GWM 3 in der von der Deponie nach NNE gerichteten Grundwasserfließrichtung liegt, ist ein Einfluss von dem ehemaligen Gemeindemüllplatz wahrscheinlich und weitere Beobachtungen unerlässlich. Dies gilt auch für den Beobachtungsbrunnen Igel 1 an der Altablagerung Igelpfuhl, die bisher erhobenen Daten erlauben noch keine dahingehende zweifelsfreie Aussage (siehe Bericht uic, 31.05.2007).

Jedoch muss im Fall der Altablagerung **Igelpfuhl** eine vergleichbare Situation der potentiellen Gefährdung durch Verfrachtung belasteter Sickerwässer in das genutzte Grundwasservorkommen zwingend angenommen werden. Die Begründung hierfür ist einmal in der vergleichbaren topographischen Nähe vom Igelpfuhl zum Brunnenstandort Michelbach (800m), der topographischen Tiefenlage von Igelpfuhl (ca.257m), der Höhendifferenz von ca. 20m zum Standort Trinkwasserbrunnen und der indirekten Verknüpfung durch ein E-W verlaufendes Bachtal, welches zwanglos einem gleich orientierten Kluftsystem zugeordnet werden kann. Im tieferen Untergrund hat der Aufstoss druckentlasteter saliner Zechsteinwässer die Verbindung zu tiefgreifenden Grundwasservorkommen bewiesen (Analytik 02.06.2006 und Bericht Igelpuhl vom 15.06.2007), die hydraulische Verknüpfung zu oberflächennaher Grund- und Sickerwässer sowie zu Oberflächenstauwässern am Deponierand ist zwingend logisch. Der bislang fehlende Nachweis von Problemstoffen in den Untersuchungsterminen in nur einem (!) Beobachtungsbrunnen kann nicht als Indiz für das Fehlen des Überganges von solchen Stoffen in das Grundwasser gewertet werden. Hier sind sowohl weitere Analysen im Monitoring als auch weitere Stützstellen der Beobachtung und Analyse dringlich notwendig.

Es wird wieder auf die relativ erheblich variierenden Werte des Redoxpotentials im Brunnen Michelbach hingewiesen, und dies ohne relevante Labornachweise auf fehlende, zusätzliche oder reduktiv/oxidativ wirkende Redoxpartner. Der sehr sensible Wert des Redoxpotentials sollte im Brunnen Michelbach weiterhin der speziellen Überwachung unterworfen werden.

Da durch vorausschauende frühzeitige Sicherungsmaßnahmen und Flächenstilllegung auf den Flächen oberhalb der Deponie durch das Amt für Grünflächen, Umwelt und Naturschutz Marburg sowohl ein direkter Kontakt zwischen Schadstoff und Mensch als auch die Aufnahme durch angebaute Pflanzen unmöglich geworden ist, wiegt eine potentielle Gefährdung des Grundwassers durch der Deponie zuzuordnende Stoffe und Stoffreaktionen umso mehr.

5 Feststellung des Handlungsbedarfs

Auf der Grundlage der vorliegenden, durch das Grundwasser-Monitoring erweiterten Untersuchungsergebnisse wird aus gutachterlicher Sicht und der ausgesprochenen, weiterhin bestehenden potentiellen Besorgnis im Hinblick auf den Grundwasserschutz in Bezug auf die Trinkwassergewinnung in Michelbach folgende Vorgehensweise anempfohlen:

- Fortsetzung des Grundwassermonitoring-Programms , d. h. Wiederholungsmessungen (Stichtagmessungen und Grundwasserprobenahmen) sollten weiterhin im hydrologischen Jahr jeweils zu Ende des hydrologischen Sommer- und Winterhalbjahres durchgeführt werden, um insbesondere die Schwankungstendenzen der Konzentration von maßgeblichen Wasserinhaltsstoffen, die mit der begründeten Durchströmung des Deponiekörpers zusammenhängen, zu systematisieren. Es wird weiterhin die Einbeziehung des Trinkwasserbrunnens in die Messtermine als *selbstverständlich* notwendig erachtet.

- HINWEIS: Es werden die thematisch zugeordneten Hinweise zur Altablagerung IGELPFUHL auch hier angefügt (siehe Bericht uic, 15.06.2007):
- Im Nachweis des Igelpfuhl und seiner Umgebung als Grundwasserneubildungsgebiet, orientiert zum Trinkwasserbrunnen Michelbach, mit offensichtlich hohen Sickerwassereinspeisungen in das Grundwasser und nachgewiesenen Schwankungstendenzen bis ca. 7 m (!) wird die bereits diskutierte Durchführung des angebotenen **Baggerschurfes** auf der Altablagerung Igelpfuhl dringlich anempfohlen. Dies, um zentral Sickerwasser im Übergang zum Grundwasser sowie tiefenorientierte Bodenproben zu entnehmen. Hierzu liegt seitens uic ein bereits geprüftes Angebot der Firma Herzog der Stadt Marburg vor.
- Weitere Einbeziehung der im Abstrom zum Trinkwasserbrunnen Michelbach situierten Grundwassermessstelle „Igel 1“ in das Grundwasser- Monitoring Programm.
- Vertiefung des bestehenden - bisher trockenen - 7m tiefen Pegels „Igel 4“ mittels 2“- Inloch-Bohrung auf eine neue Endtiefe von 20m mit weiterer Beprobung im Grundwasser-Monitoring Programm.

In Bezug auf die Besprechung vom 20.09.2006 zwischen Herrn Steih-Winkler und Dr. Gronemeier hinsichtlich der weiteren geplanten Arbeiten an dem ehemaligen Gemeindemüllplatz Michelbach und der Altablagerung Igelpfuhl (s. Gesprächsprotokoll uic vom 20.09.2006, Anlage 5), wurde vorgeschlagen, die erzielten Untersuchungsergebnisse im Monitoring-Programm unter Einbeziehung der Erkenntnisse am Igelpfuhl im Frühjahr 2007 evtl. im größeren Rahmen zu diskutieren. Dies insbesondere wegen der anstehenden Ausweisung von Schutzzonen für den Trinkwasserbrunnen Michelbach. Die Durchführung des Baggerschurfes und der Analytik an Igel 4 wären hierzu wichtige Details einer Entscheidungsfindung. Es verbleibt fachlich anzuraten, diese Untersuchungen bzw. Untersuchungsstellen am Igelpfuhl durchzuführen bzw. einzurichten und das Fachgespräch nach Durchführung der empfohlenen Arbeiten und der entsprechenden Gesamtanalytik am Igelpfuhl durchzuführen.

In diesem Zusammenhang soll weiterhin angemerkt werden, dass zur gesicherten Durchführung von Schutz-, Beschränkungs- oder Sanierungsmassnahmen die Durchführung der sog. Sickerwasserprognose nach Bundesbodenschutzgesetz und der hierzu gestellten Verfügung – BBodSchV – unerlässlich ist. Die hier im Übergangsbereich der ungesättigten zur gesättigten Zone im Abstrombereich der Deponie zu erhebenden Werte sind mit den vorliegenden geohydraulischen Messdaten abzugleichen und in Bezug auf Handlungs-Konsequenzen zu betrachten. Laut Mitteilung des HfU zur Sickerwasserprognose (2002) müssen die erforderlichen Untersuchungen zwingend zum Zeitpunkt des anzunehmenden höchsten Grundwasserstandes durchgeführt werden (das ist im Verlaufe/ zu Ende des jeweiligen hydrologischen Winterhalbjahres).

Zum Abgleich der Maßnahmen zur evtl. Durchführung der Sickerwasserprognose fand bereits am 11. August 2004 im Hause der Stadtwerke Marburg unter Beteiligung der Herren Schlipp und Dr. Prade, Steih-Winkler (Umweltamt Marburg) sowie Voß (uic Kiel) und Dr. Gronemeier ein

Fachgespräch zur Realisierung des anempfohlenen Handlungsbedarfes statt. Im Ergebnis der Besprechung wurde festgehalten, dass eine Durchführung der Sickerwasserprognose zum einem nächst möglichen Termin anzustreben sei.

Die geplante Erstellung von ein bis zwei zusätzlichen Messstellen auf der Verbindungslinie Deponie - GWM 3 - Brunnen Michelbach wird hinsichtlich der Dringlichkeit sowie von Tiefe, Ausbau und definitiver Lokalisierung der Bohrungen von den Ergebnissen der Sickerwasserprognose abhängig gemacht.

Es wurde die Einbeziehung des im Senktrichter des Trinkwasserbrunnens gelegenen Peilbrunnens der Hauptbohrung Michelbach in das Monitoringnetz nach Vorliegen der Ergebnisse der Sickerwasserbeprobung ggfs. additiv empfohlen.

Sämtliche Aussagen und Bewertungen basieren auf den dokumentierten Untersuchungen und wurden nach bestem fachlichen Wissen und Gewissen erarbeitet.



Dipl.-Ing. D. Noack
(Projektleiter)



i. A. Dipl.-Geol. A. Voß
gez. Dr. K. Gronemeier
(Verfasser)